

Woody Allen

Hannah und ihre Schwestern

(Hannah and her Sisters)

Für die Bühne bearbeitet und übersetzt von JÜRGEN FISCHER

F 779

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Hannah und ihre Schwestern (F 779)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN (in der Reihenfolge ihres Auftritts)

HANNAH

LEE

HOLLY (drei Schwestern)

ELLIOT (Hannahs Ehemann)

APRIL (Hollys Freundin)

NORMA und EVAN (die Eltern der drei Schwestern)

FREDERICK (Lees Lebensgefährte)

MICKEY (Hannahs Ex-Mann)

GAIL (Mickkeys Sekretärin)

DAVID (ein Architekt)

NORMAN (Mickkeys Freund und Arbeitskollege)

CAROL (Normans Ehefrau)

Weitere Rollen (Statisten):

MAVIS (Hausmädchen bei Hannah und Elliot)

PAUL, MARY und LARRY (Mickkeys Mitarbeiter)

ED SMYTHE (von der Selbstkontrolle)

AUTOR

DR.ABEL

WEIBLICHER GAST

DR. GREY

DR. SMITH

DUSTY FRYE (Rocksänger)

DR. BROOKS

ROCKSÄNGER

PATER FLYNN

MICKEYS ELTERN

KRISHNA-BOSS

DOUG (Lees späterer Ehemann)

Das Bühnenbild besteht aus drei verschiebbaren Segmenten. Links öffnet sich die Wand zu einem breiteren Raum, in der Mitte zu einem schmaleren, rechts zu einem etwas größeren. Davor ein schmaler Streifen auf der Vorbühne für Außen- und Innenszenen. Die Szenenwechsel sind fließend.

1.
Gott, ist sie schön

Hannah und Elliots Wohnung
Thanksgiving

Links ein breiter Durchgang vom Flur ins Wohnzimmer. Rechts ein etwas schmalerer zur Küche. Im Wohnzimmer, inmitten der Familie und der Dinnergäste, sitzt EVAN am Klavier, neben ihm NORMA. Sie singen "Bewitched". In der Küche HANNAH, die die Kerne einer Honigmelone entfernt, und HOLLY, die hinter HANNAH an den Küchentisch gelehnt steht, ihr Glas abstellt und sich die im Mund hängende Zigarette ansteckt. LEE kommt mit drei Gläsern in der Hand herein.

EVAN und NORMA (singen)
"A whimpering, simpering child again
Bewitched, bothered and bewildered..."

LEE (lächelt) Mom und Dad schwelgen schon wieder in Erinnerungen!

HOLLY Jaja.

HANNAH (zu LEE) He, hast du schon die Krabbenröllchen von Holly und ihrer Freundin probiert?

LEE Ich finde, sie sind fantastisch.

HANNAH (zu HOLLY) Du hast dich selbst übertroffen.

HOLLY Ach, mein Gott. Danke.

LEE (zu HANNAH) Ich brauche ein Antihistamin. Mom meint, ihr Asthma meldet sich wieder, deshalb...

HANNAH Ah ja?

HOLLY Oh je.

LEE ...bevor sie wieder anfängt, die Kameliendame zu spielen... (Kichert)

HOLLY Genau! Die ist sie schon, wenn sie morgens aufsteht.

LEE Wenigstens trinkt sie nicht. Habt ihr's schon bemerkt?

HOLLY Mm-hm.

HANNAH Sieht sie nicht toll aus in dem neuen Kleid?

HOLLY Ja.

LEE Oh ja.

HANNAH Findet ihr nicht?

HOLLY Doch, wirklich.

LEE Ja, und sie weiß es auch. Sie flirtet nämlich mit sämtlichen Männern hier.

HOLLY Oh Gott.

HANNAH Vielleicht hört sie mit achtzig auf, ihre Strumpfhalter gerade zu ziehen, sobald sich ein Mann blicken lässt.

HOLLY (zu LEE) Ich sollte mir Strumpfhalter zulegen.

LEE (lacht) Ja.

HOLLY Mir Strumpfhalter kaufen und losflirten.

LEE (zu HANNAH, lacht) Wo sind die Antihistamin-Tabletten?

HANNAH Oh, ich weiß nicht...frag Elliot danach. Der muss sie irgendwo haben.

LEE Ist gut. (Sie geht hinaus. HOLLY blickt ihr besorgt nach.)

HOLLY (Seufzt) Frederick ist nicht mitgekommen.

HANNAH Wann kommt Frederick je mit?

HOLLY Tss. Er ist so ein mürrischer Typ...und so depressiv. Ich dachte, sie wollte ausziehen!

*HANNAH schüttelt den Kopf, ist immer noch mit ihren Melonen beschäftigt.
Man hört EVAN und NORMA singen.*

EVAN und NORMA "A pill he is
But still he is
All mine and I'll

Keep him until he is
Bewitched, a-both
Bothered and bewildered..."

HOLLY Hannah, ich muss mir noch etwas mehr Geld borgen. Aber reg dich bitte nicht auf.

HOLLY nimmt einen Schluck aus ihrem Glas.

HANNAH Ich reg mich doch nie darüber auf. Mmm?

HOLLY Das ist das letzte Mal, das versprech ich dir! Und ich führe genau Buch.

HANNAH Holly, bitte. Werd nicht beleidigend.

HOLLY Eines Tages zahl ich alles zurück.

HANNAH Ich weiß. Wie viel brauchst du?

HOLLY Zweitausend Dollar.

HANNAH Aha.

HOLLY Hannah, ich weiß, das ist viel, aber meine Freundin April und ich, wir haben doch diese Idee mit dem Partyservice, ich glaube, das wird 'ne tolle Sache. Du gibst doch zu, dass wir tolle Köche sind, oder?

HANNAH Ja.

HOLLY Naja, und für den Anfang muss ich natürlich einiges anschaffen...und ein paar alte Schulden begleichen.

HANNAH Sag mir bitte nur eins.

HOLLY (*nickt*) Okay.

HANNAH Geht es wieder um Kokain?

HOLLY Ich schwör's. Ich schwör's. Wir haben schon ein paar Aufträge für Dinnerparties.

Ein Küchenwecker klingelt. HANNAH geht zum Herd.

Ich meine, selbstverständlich will ich das mit den Partyservice nicht ewig machen, weißt du. Wir sprechen beide weiter vor. Es kann sich ja immer mal was ergeben.

Aber die Parties sind abends, am Tag hab ich frei, und ich kann weiter zum Schauspielunterricht gehen. Seit einem Jahr nehm ich keine Drogen. (*Steckt den Rest ihres Hors d'œuvre in den Hund*)

ELLIOT kommt aus dem Wohnzimmer in den Flur. LEE folgt ihm, bleibt im Durchgang stehen.

ELLIOT Die Tabletten müssen irgendwo hier sein.

LEE Ach übrigens, ich liebe das Buch, das du mir geborgt hast. "Die Osterparade". Du hast Recht. Es hat eine ganz spezielle Bedeutung für mich.

ELLIOT Wie geht's Frederick? Warum ist er nicht mitgekommen?

LEE Ach, du kennst doch Frederick. Eine von seinen Launen. Obwohl es keine schlechte Woche war. Er— äh...hat ein Bild verkauft.

ELLIOT (*ist in ein Nebenzimmer gegangen, sucht weiter, aus dem Off*) Oh, toll. (*Er kommt mit einem Buch zurück.*)

LEE Ja, es war eine von seinen besseren Zeichnungen, eine sehr schöne Aktstudie. Von mir übrigens. (*Lacht verschämt*)

ELLIOT (*für sich, während sie weiterredet*) Gott, ist sie schön.

LEE Weißt du, es ist schon eigenartig. Ein komisches Gefühl...

ELLIOT (*für sich*)...und sie hat so schöne Augen.

LEE ...zu wissen, dass man nackt im Wohnzimmer irgendeines Fremden aufgehängt wird...

ELLIOT (*für sich*) Und sie sieht so sexy aus in diesem Pullover.

LEE ...na ja, man erkennt nicht, dass ich es bin, obwohl—

ELLIOT (*für sich*) Ich möchte nur noch allein mit ihr sein, sie in den Armen halten und sie küssen. (*Starrt sie an*)

LEE He, was ist los mit dir. Du wirst ja ganz rot, Elliot.

ELLIOT lacht verlegen.

ELLIOT Wirklich? Hier, ich möchte dir dieses Buch gerne schenken. Es ist E.E. Cummings.

LEE Oh nein, das kann ich nicht annehmen. Das ist zu viel.

ELLIOT Oh doch. Ich möchte es aber furchtbar gern.

LEE Nein, das möchte ich nicht.

ELLIOT Ich— habe letzte Woche ein Gedicht von dir gelesen und dabei an ihn gedacht. (*Lacht nervös.*) Ein Gedicht von ihm und an dich gedacht. (*Lacht*) Na, du weißt schon.

LEE Das ist ja toll. Ich meine, ich liebe E.E. Cummings. Danke.

ELLIOT Und vielleicht können wir ja irgendwann drüber reden.

LEE Gern.

ELLIOT Und vergiss nicht das Gedicht. Es steht auf Seite hundertzwölf. Es hat mich wirklich an dich erinnert.

LEE Ist wahr?

ELLIOT Seite hundertzwölf. Wie wär's mit morgen Nachmittag?

LEE Wie bitte?

ELLIOT Vielleicht könnten wir uns morgen Nachmittag treffen. Wir könnten einen Kaffee trinken und über E.E. Cummings reden.

LEE Nein, das wird nicht gehen. Da muss ich zu meinem AA-Treff.

ELLIOT Ach, du meine Güte. Warum gehst du denn immer noch zu denen? Du rührst doch nie einen Tropfen Alkohol an.

LEE Na hör mal, du hast mich vor Frederick nicht gekannt. Ich hab gegen zehn Uhr morgens mit dem ersten Bier angefangen, und das ging so weiter.

ELLIOT (*sieht sie an*) Oh. Du musst sehr unglücklich gewesen sein.

LEE Ja, unglücklich und fett. (*Lacht*) Und ich finde die Treffen immer noch sehr tröstlich.

ELLIOT Das werde ich nie begreifen. Du bist so gescheit und charmant und schön.

LEE Oh Gott.

ELLIOT Ich denke mir immer, was kann sie nur für Probleme haben?

LEE *(lacht)* Lass mich nur nicht von meiner Kindheit anfangen.

ELLIOT Weißt du, vielleicht könntest du mich einmal zu einem AA-Treff mitnehmen. Ich würd gern mal sehen, wie das so abläuft.

LEE Ja. Klar. Würd dir sehr gefallen. Es ist wirklich unterhaltsam. Du würdest deinen Spaß haben. Da bin ich mir sicher.

ELLIOT *(lacht und räuspert sich)* Sag mal, und sonst? Wa—was hast du sonst vor?

LEE Ach, ich weiß noch nicht. Meine Arbeitslosenunterstützung läuft demnächst aus...

ELLIOT *(sucht in dem Regal neben Stereogerät und Platten herum, findet das Medikament. Für sich)* Jetzt hör aber auf damit, du Idiot! Sie ist deine Schwägerin.

LEE Ich— ich hab etwas gespart und gedacht, ein paar Vorlesungen an der Columbia-Universität zu belegen.

ELLIOT Und— Äh...was?

LEE Ich weiß noch nicht genau. Ähm, Soziologie oder Psychologie vielleicht. Ich wollte schon immer gern mit Kindern arbeiten.

ELLIOT Übrigens, ich hab immer wieder Klienten, die ihre Wohnung neu einrichten. Einige wären vielleicht daran interessiert, Kunstwerke zu kaufen. Soll ich... soll ich dich mal anrufen?

LEE Ja, klar. *(Nimmt das Fläschchen, das ELLIOT ihr reicht)* Weißt du, Frederick wäre wirklich dankbar, wenn er was verkaufen könnte. *(Lächelt)*

HANNAH *(tritt zu ihnen mit einem Teller Hors d'œuvres)* He, ihr beiden! *(Zu LEE)* Du siehst so schön aus.

LEE Ach, komm.

HANNAH Elliot, Liebling, sieht sie nicht hübsch aus? *(Fährt ELLIOT zärtlich mit einer Hand über die Schulter)* Hast du sie schon probiert? Einfach köstlich.

ELLIOT nimmt sich ein Häppchen, beißt ab.

HANNAH *(mit vollem Mund)* Holly und ihre Freundin haben sie gemacht.

ELLIOT *(mit vollem Mund)* Phantastisch.

HANNAH Toll, nicht?

ELLIOT Deine Schwester ist eine unglaubliche Köchin.

HANNAH Ich weiß, ich weiß. Sie hat das ganze Kochtalent geerbt.

ELLIOT Nein, das auch wieder nicht. Du hast auch 'ne ganze Menge davon abbekommen.

HOLLY kommt mit einem kleinen Teller Hors d'œuvres in der einen Hand und einem Glas Wein in der anderen.

HANNAH Ohhh, von denen hatte ich schon fünf.

ELLIOT Holly, warum machst du kein eigenes Restaurant auf?

HOLLY *(mit vollem Mund)* Mmm. Wir sind praktisch schon dabei. Na ja, kein Restaurant, aber April und ich wollen einen Partyservice aufziehen!

ELLIOT Was? Machst du Witze?

HOLLY Nein, nein, wir sind entschlossen!

ELLIOT Großartig.

HOLLY Mmm, ich meine, wir kochen gerne für unsere Freunde, und da haben wir uns gedacht, bis es mal wieder mit 'ner Rolle klappt, verdienen wir uns was nebenbei, weißt du, indem wir für Privatparties kochen.

ELLIOT Tolle Idee.

HANNAH Ich weiß.

ELLIOT Da liegt dein wahres Talent.

HOLLY *(nickt)* Ich weiß.

HANNAH und HOLLY beginnen zu lachen. HOLLY holt mit ihrer freien Hand scherzhaft nach ELLIOT aus.

(Zu ELLIOT) Ach, du, hau bloß ab! (Sie geht wieder ins Wohnzimmer.)

LEE ist wieder herangekommen und fasst HANNAH am Arm.

LEE Ach, Hannah, ich bin neulich deinem Ex-Mann über den Weg gelaufen.

HANNAH Ach ja?

LEE Er war...er ist noch genauso verrückt wie immer. Er war gerade auf dem Weg zu einem Bluttest.

ELLIOT lacht.

HANNAH Gott, Mickey ist so ein Hypochonder. (*LEE lacht.*) Ich frag mich, wie er damit fertig würde, wenn er wirklich mal was hätte?

Das Hausmädchen trägt den Truthahn herein.

ELLIOT Ah; ich glaube, da kommt der Truthahn.

HANNAH Oh ja.

HANNAH, HOLLY und LEE gehen ins Wohnzimmer. HANNAH und HOLLY beginnen die Kerzen auf dem Esstisch anzuzünden. ELLIOT bleibt allein zurück, wischt sich die Stirn und setzt sich.

ELLIOT (*für sich*) Was ist bloß mit mir los. Ich höre mich, wie ich von ihr schwärme— es ist widerlich.

HOLLY (*während sie die Kerzen anzünden*) Mein Gott, man fühlt sich so einsam während der Feiertage.

ELLIOT (*für sich*) Vorhin, als sie sich an mir vorbeidrängelte und ich dieses Parfüm an ihrem Nacken roch, Herrgott, da hab ich gedacht, jetzt fall ich in Ohnmacht!

HANNAH Oh, Mann, deshalb hab ich heute Abend auch Phil Gammage eingeladen.

HOLLY hebt die Arme und verzieht das Gesicht.

HOLLY Och, Hannah!

HANNAH Man— äh kann ja nie wissen.

HOLLY Das ist doch so ein Versager!

ELLIOT (*für sich*) Reiß dich zusammen.

HANNAH Das ist durchaus kein Versager!

HOLLY Oh doch. Er ist ein Versager...

ELLIOT *(für sich)* Du bist ein angesehener Finanzberater.

HANNAH Er ist der Direktor von Daisys Schule.

ELLIOT *(für sich)* Und es macht sich gar nicht gut, wenn du in Ohnmacht fällst.

HOLLY Ach, großartig! Er erinnert mich an Ichabod Crane. Sein Adamsapfel hüpfte immer rauf und runter, wenn er sich aufregt.

HANNAH *(lacht)* Na hör mal. Er ist viel besser als dein Ex-Mann. Er hat einen guten Job. *(Reicht HOLLY die Streichhölzer)* Würdest du bitte noch die anderen anzünden? Er...ist weder drogensüchtig noch sonst was.

HOLLY *(zündet ein Streichholz an)* Jetzt hör aber auf.

APRIL, HOLLYS Freundin, tritt an den Tisch.

APRIL Stör ich? Ein Gespräch unter Schwestern?

HANNAH *(verneinend)* Mm—mm!

HOLLY Setz dich.

APRIL Oh, gut. Wisst ihr, es ist kein interessanter Junggeselle auf dieser Party!

HANNAH Ach, hör mal...

HOLLY Ich weiß. Es ist furchtbar!

HANNAH schaut über die Schulter zu HOLLY und APRIL hinüber, während sie einen Bissen von der Truthahn-Beilage nimmt und in den Mund schiebt.

APRIL Ich meine, ich hab mich überall umgesehen.

HANNAH Vielleicht wäre Phil etwas für April. Phil Gammage, der Große da drüben am Klavier.

HOLLY stöhnt, sieht zu ihrer Schwester, während APRIL an ihrem Glas nippt und nickt.

APRIL Hm—mm. Oh ja. Ich hab Phil kennen gelernt.

HANNAH Und?

APRIL Er ist...er sieht aus wie Ichabod Crane.

HANNAH Aaah! (*Kreischt vor Vergnügen*)

APRIL Also ich mag das. Genau mein Typ.

HANNAH (*Schüttelt den Kopf, lacht*) Nicht zu fassen!

APRIL Nein, wirklich! Er gefällt mir wirklich ganz gut.

HOLLY (*lacht*) Ach, kommt, wir dürfen einfach nicht den Mut verlieren.

HANNAH hat zwei mit Truthahnköpfen und –schwänzen aus Papier verzierte Äpfel geholt, will sie auf den Tisch stellen, gibt sie aber APRIL, die sie auf der Tafel platziert.

HOLLY Hannah wird schon noch ein paar Männer einladen, die nicht wie Ichabod Crane aussehen.

APRIL Mmm.

HOLLY Nicht zu Thanksgiving.

HANNAH kommt mit zwei weiteren Apfel-Truthähnen.

HANNAH Hier, sei vorsichtig damit.

HOLLY ...vielleicht zu Weihnachten oder zu Silvester, und wenn nicht zu diesem Silvester, dann vielleicht zu nächstem Silvester.

HANNAH gibt HOLLY einen der Apfel-Truthähne und piekst sie dabei unabsichtlich mit einem Zahnstocher, der das Gebilde zusammenhält.

HOLLY Autsch!

HANNAH Oh.

HANNAH (*ruft aus dem Wohnzimmer*) Elliot! Elliot!

ELLIOT (*schreckt hoch und geht ins Wohnzimmer*) Ja. Ja, ich komme.

HANNAH Zu Tisch! Dad und Mom!

Die Gäste setzen sich an die festliche Tafel.

EVAN *(klopft mit einem Löffel an sein Glas)* Und jetzt, meine lieben Freunde...

HOLLY *(macht ein Gesicht)* Dad!

EVAN klopft energisch an sein Glas.

HOLLY Dad!

LEE *(zu Holly)* Oh...

HOLLY Dad!

EVAN Nein. Jetzt...

HOLLY Ich sterbe vor Hunger!

EVAN Dies ist ein Toast! Dies ist ein Toast.

HANNAH *(langt über den Tisch, um EVAN das Weinglas wegzunehmen. Lacht)* Nehmt ihm den Wein weg!

EVAN Dies ist ein Toast! Ihr wisst, dass dieses herrliche Thanksgiving-Dinner ganz allein...*(HOLLY kichert.)*...von Hannah vorbereitet wurde.

HANNAH *(macht verlegen ein Victory-Zeichen)* Unter Mithilfe von...*(Zeigt auf das Hausmädchen)* Mavis..

NORMA He!

ELLIOT legt den Arm um HANNAH, zieht sie an sich und küsst sie. Sie drückt sich an ihn.

ELLIOT Oh doch!

HANNAH Holly und April, danke für eure Hilfe. *(Applaus, Zurufe und Gelächter)*

EVAN Nein, das ist dein Werk.

HOLLY erhebt ihr Weinglas und prostet APRIL auf der anderen Tischseite zu.

HOLLY April, April!

HANNAH Naja, ich...ich hab den ganzen Tag geschuftet.

EVAN Und wir trinken auf sie, und wir gratulieren ihr zu ihrer fabelhaften Leistung im letzten Jahr...zu ihrem großen Erfolg in dem Stück "Nora"!

Alle erheben das Glas und prosten HANNAH zu.

NORMA *(lacht)* Ja—a—a—a—y! Ich habe auch mal die Nora gespielt— ich möchte nicht sagen, wann. Und es ist sehr schwierig, sich wie Thorvalds kleines Eichhörnchen zu verhalten, ohne sich völlig zum Narren zu machen! *(Gelächter)* Aber ich glaube, Ibsen wäre verdammt stolz auf unsere Hannah gewesen!

Sie prostet ihr zu. Alle schließen sich ihr an; erneuter Applaus. HANNAH schaut verlegen in die Runde.

APRIL Eine Rede! Eine Rede!

NORMA Jaaah!

HANNAH Das könnt ich nicht sagen. Seht mal, ich hatte einfach sehr, sehr großes Glück. Als ich die Kinder bekam, beschloss ich, mit der Arbeit aufzuhören und mich nur noch der Familie zu widmen...Und ich war dabei sehr, sehr glücklich. Insgeheim habe ich immer gehofft, dass vielleicht irgendein kleiner Versucher vorbeikommen würde, um mich zurück auf die Bühne zu locken.

EVAN *(nickt)* Ja...

HANNAH ...nur für eine Sekunde. Also, das kann ich jetzt abhaken, und ich kann zu dem zurückkehren, was mich am glücklichsten macht. *(Sie nimmt ELLIOTS Hand und drückt sie zärtlich. ELLIOT lächelt ihr zu und legt ihr die Hand auf die Schulter.)*

EVAN Oh, bravo! Bravo! *(Beifall)*

DUNKEL

Musik: Konzert für 2 Violinen und Orchester von Bach

2.

Wir haben uns alle glänzend amüsiert

FREDERICKS Loft

Im linken Raum ein Plastikvorhang, davor ein Tisch: FREDERICKS Arbeitsbereich. FREDERICK sitzt am Tisch und reinigt Pinsel. Rechts die Küche. LEE steht mit einer Tasse Kaffee an der Küchentheke. Die Musik spielt weiter.

LEE *(ruft ins Wohnzimmer)* Möchtest du einen Kaffee oder Tee?

FREDERICK Nein, danke.

LEE *(rührt in ihrem Kaffee)* Oder etwas zu essen?

FREDERICK Nein, nichts.

LEE *(ein Spot fällt auf sie. Sie rührt nachdenklich in ihrer Tasse. Für sich:)* Bilde ich mir das nur ein, oder ist Elliot ein bisschen in mich verliebt? *(Lacht versonnen. Rührt in ihrer Tasse)* Es ist komisch. Ich hab das früher schon mal gedacht. Er ist immer so aufmerksam zu mir, und er ist heute Abend rot geworden, als ich ihm von dem Aktbild erzählte. Ich frage mich, ob er und Hannah glücklich sind? *(Setzt die Tasse ab)* Er hat mir heute Abend ein Buch geschenkt. *(Zieht das Buch aus der Tasche, schlägt es auf und liest)...* "Die Stimme deiner Augen ist tiefer als alle Rosen, niemand, nicht einmal der Regen, hat so feine Hände"...Ach, Elliot! Es ist komisch, ich—ich fühle immer noch ein leichtes Prickeln, seit er heute Abend mit mir geflirtet hat. *(Sieht noch einmal ins Buch)* "Nicht einmal der Regen hat so feine Hände." *(Schlägt das Buch zu und geht damit zu FREDERICK hinüber. Die Musik hört auf.)* Hmm, was soll ich bloß mit dir machen? *(Lacht)* Mein Gott! Und warum bist du heute Abend nicht mitgekommen? Wir haben uns alle glänzend amüsiert. Ich glaube, es hätte dir bestimmt auch gefallen.

FREDERICK *(ohne LEE anzusehen)* Ich mache gerade eine Phase meines Lebens durch, in der ich einfach keine Leute um mich haben kann. *(Legt die Pinsel auf den Tisch und reibt sich mit dem Lappen die Hände ab)* Und ich will niemanden am Ende beleidigen.

LEE Du hättest niemanden beleidigt. Sie waren alle so nett.

FREDERICK *(nimmt die Brille ab und greift nach LEES Hand)* Lee...du bist der einzige Mensch, mit dem ich zusammen sein kann, mit dem ich wirklich gerne zusammen bin. *(Zieht sie zu sich heran)*

LEE *(seufzt)* Du bist zu streng zu allen. Das weißt du, nicht wahr? *(Sie umarmen sich.)*

FREDERICK Genügt es denn nicht, dass ich dich lieben kann?

LEE *(seufzt)* Mmm.

FREDERICK Hm?

LEE ...du bist ein solches Rätsel. So lieb zu mir und so...verächtlich gegenüber allen anderen Menschen.

FREDERICK Nun, es gab mal eine Zeit, da warst du sehr glücklich, mit mir allein zu sein. Du wolltest alles lernen über Poesie, über Musik.

LEE Mm-hm.

FREDERICK Hab ich dir wirklich alles schon beigebracht, was ich dir geben kann?
(Schüttelt den Kopf) Ich glaube nicht.

LEE *(küsst ihn zweimal. Löst sich von ihm)* Ach, übrigens, Elliot meinte, er hätte vielleicht ein paar Kunden für dich.

FREDERICK Die Idioten, die er betreut, haben mit Sicherheit alle ein ausgeprägtes Kunstverständnis.

LEE *(blättert in dem Buch)* Mmm. Man weiß nie. Vielleicht. Er versucht doch nur, nett zu sein. Er hat mir übrigens ein Buch geschenkt. Von E.E. Cummings. Das ist doch dein Lieblingsdichter.

FREDERICK Weil er dich liebt.

LEE *(schaut von ihrem Buch auf)* Wie bitte?

FREDERICK Er hat dir das Buch geschenkt, weil er dich liebt.

LEE Mich?

FREDERICK Ja, dich. Elliot begehrt dich.

LEE Wie kommst du darauf? Du kennst ihn ja nicht mal vom Sehen.

FREDERICK Wie ich darauf komme? Immer, wenn du ihn gesehen hast, kommst du mit einem Haufen Bücher nach Hause, die er dir empfohlen hat...oder Filmen, die du unbedingt sehen musst oder...

LEE *(geht zu ihm)* Oh, nein, nein, nein. Er ist der Mann meiner Schwester. Und ich glaube, wenn du ihm nur eine kleine Chance geben würdest, würdest du ihn mögen. Er ist sehr intelligent. *(Setzt sich zu ihm, nimmt seine Hand)*

FREDERICK Er ist ein aufgeblasener Buchhalter, und er ist hinter dir her. *(Küsst LEES Hand)* Und ich ziehe es vor, meine Arbeiten an Leute zu verkaufen, die sie zu schätzen wissen, nicht an Rockstars. *(Küsst LEES Gesicht)* Verstehst du?

LEE küsst ihn zurück, sie umarmen sich enger.

LEE *(seufzt)* Ohhh!

DUNKEL

3.
Der Hypochonder

Flur und Korridor im Fernsehstudio

Die beiden Durchgänge zum Wohnzimmer und zur Küche sind geschlossen. Das mittlere Segment zwischen Küche und Wohnzimmer öffnet sich zu einem Korridor, der nach hinten führt. Hektische Fernsehleute eilen durch den schmalen Gang nach hinten, nach vorne, auf dem Flur vorne von links nach rechts, von rechts. nach links. MICKEY, der einflussreiche Fernsehproduzent, kommt mit zwei Assistenten von hinten den Korridor entlang.

MICKEY (zu PAUL) Was meinst du damit, sie werden uns den Sketch nicht bringen lassen?

PAUL Sprich mit denen von der Selbstkontrolle. Sie finden ihn zu schweinisch.

MICKEY (packt MARY, eine weitere Assistentin, die vorn am Korridor auf ihn wartet, an der Hand) Aber sie haben ihn doch auf der Probe gesehen. Wisst ihr, was die sollten? Kاپieren, was die Wörter bedeuten!

MARY Mickey, wir haben noch eine halbe Stunde bis zur Sendung.

LARRY Wir sind zu kurz! Die Show ist fünf Minuten zu kurz! (Sie biegen nach rechts ab.)

MICKEY (verschwindet rechts) Wie kann sie zu kurz sein? Wir haben doch alles zu lang getimed!

PAUL (hinter ihm) Wenn wir den Sketch rausnehmen müssen...(Verschwindet ebenfalls rechts)...sind wir zehn Minuten zu kurz!

MICKEY (kommt von rechts wieder hereingestürmt, zu PAUL, der ihm folgt) Ich versteh nicht, wieso tun die uns das an. Das ist doch...(Zu MARY) Wir sind in dreißig Minuten auf Sendung, stimmt's?

LARRY Das tun sie, weil unsere Einschaltquoten so niedrig sind.

MICKEY (fasst sich an den Kopf) Ich habe eine Wahnsinns-Migräne.

GAIL, MICKEYS Sekretärin, kommt ihm von links entgegen.

GAIL He, Mickey! Mickey! Hör zu, wir müssen sofort in Ronnys Garderobe. Der Junge muss sechzehnhundert Beruhigungstabletten genommen haben! Ich glaube nicht, dass er auftreten kann.

RON kommt von links und geht wie ein Schlafwandler über die Bühne.

RON *(sieht an MICKEY wie in Trance vorbei)* Mir geht's nicht gut, Mickey...

MICKEY *(starrt RON an und läuft ihm hinterher)* Ja, was— Ja, was hast du denn angestellt? Eine Apotheke verschluckt. *(Zu GAIL)* Jetzt sieh dir diesen Kerl an.

RON geht rechts ab.

MICKEY Mein Gott! Warum immer ich? Was hab ich bloß...*(Er steht plötzlich vor ED SMYTHE, der auf ihn gewartet hat, er gibt ihm die Hand.)* Sie sind doch...von der Selbstkontrolle?

ED *(fällt ihm ins Wort)* Ed Smythe, ja.

MICKEY Okay. Warum ist der Sketch denn auf einmal schweinisch? *(Stemmt die Arme in die Seiten)*

ED *(doziert mit erhobenem Zeigefinger)* Kindesmissbrauch ist ein heikles Thema...

MICKEY Könnten Sie...

ED ...für einen Regionalsender.

MICKEY Lesen Sie doch mal die Zeitungen! Das halbe Land tut es!

ED Ja, aber Sie nennen Namen.

MICKEY Wir...nie— Wir nennen keine Namen! *(Schaut sich hilfesuchend zu GAIL um)* Wir sagen: der Papst.

GAIL Ja, wir sagen immer nur: der Papst.

ED Der Sketch...

MICKEY Wir—

ED ...kann nicht gesendet werden.

MICKEY Herrgott—

Aus dem Korridor taucht ein junger Drehbuchautor mit einem Manuskript in der Hand auf. Er schlägt mit der Faust auf sein Manuskript.

AUTOR *(bleibt am Korridoreingang stehen und ruft)* He!

MICKEY, GAIL und ED drehen sich um.

AUTOR Wer hat meinen Sketch über die PLO geändert?

MICKEY *(geht entnervt auf ihn zu)* Ich musste ihn etwas kürzen. Vier lächerliche Zeilen.

AUTOR Der ganze Aufbau stimmt nicht mehr!

MICKEY Ach, du bist verrückt. Das ist doch nicht so tragisch.

AUTOR Jeder Schreiber ist mit jeder Zeile verheiratet!

GAIL *(tippt MICKEY von hinten auf die Schulter)* Mickey, ich kann—

AUTOR *(brüllt)* Das ist mir gleich. Ich will nicht, dass jemand in meiner gottverdammten Arbeit herumpfuscht, ohne mir was davon zu sagen.

MICKEY Okay!

AUTOR Du willst einen Strich?! Gut, dann streich ich selbst! *(Stürmt den Korridor wieder zurück)* Ist gut. Ist gut.

GAIL Mickey, Mickey! Hör doch mal zu! An—an—anstelle des Sketches über Kindesmissbrauch könnten wir doch die homosexuelle Tanznummer von Kardinal Spellman und Ronald Reagan wiederholen.

MICKEY Nein.

RON kommt von rechts zurück und geht wie in Trance über die Bühne.

RON Mickey, ich habe meine Stimme verlorn...

MICKEY und GAIL starren RON wie ein Gespenst an.

MICKEY Oh Gott!

GAIL Ron...Ronny, du weißt, dass du in fünfundzwanzig Minuten auftreten musst.

RON seufzt.

MICKEY (*greift sich an den Bauch*) He, hat jemand eine Tagamet? Mein, mein Magengeschwür bringt mich noch um.

RON (*bleibt kurz stehen*) Willst du eine Quaalude? (*Ab*)

MICKEY Du lieber Himmel, diese Show ruiniert meine Gesundheit! Derweilen setzt sich mein Ex-Partner nach Kalifornien ab, und jede dämliche Show, die er produziert, wird ein Riesenhit. Junge, was mach ich nur aus meinem Leben? Wo ich gerade davon rede, ich—ich darf nicht vergessen, dass ich morgen meine Ex-Frau besuchen muss. Ts.

Er schleicht wie ein geprügelter Hund den Korridor zurück.

DUNKEL

4.
Hannahs Wohnung

Flur und Wohnzimmer. Der Korridor ist wieder geschlossen. MICKEY steht mit zwei Pappschachteln im Flur links. HANNAH kommt ihm entgegen.

HANNAH Hallo! Hi!

MICKEY Ich weiß...ich weiß.

HANNAH Freut mich, dass du einen Auftritt einschieben konntest.

MICKEY Ich hab nur zwei Minuten Zeit.

HIANNAH Sehr schön.

MICKEY Ich hab nur zwei Minuten. Weil, Herrgott, die Show bringt mich noch um. Ich hab 'ne Million Verabredungen heute. Hat sich zufällig so ergeben.

HANNAH nickt geduldig.

Ich muss mir nachher neue Komiker ansehen, und dann muss ich noch—

HANNAH dirigiert ihn ins Wohnzimmer.

HANNAH Zwei Minuten für den Geburtstag deiner Söhne. Weißt du, das wirst du schon überleben.

MICKEY *(im Wohnzimmer, spricht nach links ins Off, man sieht die Kinder nicht)*
Herzlichen Glückwunsch, Jungs! Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

STIMMEN Hi, Daddy! Daddy!

HANNAH Kinder, seht mal, was Daddy mitgebracht hat. Geschenke!

MICKEY stellt die Schachteln im Off ab Tritt wieder zurück und breitet die Arme aus.

STIMMEN Ist das für uns?

MICKEY Ja, das ist für euch. He, wie wär's, na ihr wisst schon, mit einer kleinen Umarmung? Mit ein bisschen Action von den Kleinen? (*Nichts geschieht. Zu HANNAH*) Wie geht's denn so?

HANNAH Geht alles gut. Alles bestens.

MICKEY So? Ja? Okay, Kinder, ihr könnt jetzt eure Geschenke auspacken.

HANNAH (*gibt ihnen ein noch herumliegendes Geschenk ins Off*) Hier, packt sie aus.

MICKEY Und es wär schön, ich würd 'ne kleine Reaktion sehen. Wie geht's Elliot?

HANNAH Gut.

MICKEY Ja?

HANNAH Oh, weißt du was? Ich versuche gerade, ihn zu überreden, ein Theaterstück zu produzieren.

MICKEY Ach!

HANNAH Ich glaube, so was würde ihn befriedigen.

MICKEY Wirklich? Das wäre phantastisch für ihn, glaube ich.

HANNAH Glaub ich auch.

MICKEY Ich mag ihn. Ich glaube, er ist ein lieber Kerl.

HANNAH Ja.

MICKEY Die paar Mal, die ich ihn getroffen habe...(*Zeigt ins Off*) Ist das nicht ein toller Fanghandschuh?

STIMME Danke, Daddy.

MICKEY Weil er ein Verlierer ist.

HANNAH (*bewundert den Fanghandschuh*) Ohh!

MICKEY Er ist genauso unbeholfen und linkisch wie ich.

HANNAH Ich weiß, ich weiß.

MICKEY Weißt du, das gefällt mir. Ich mag Leute mit mangelndem Selbstvertrauen.

HANNAH (*gibt dem Kind den Fanghandschuh zurück*) Das ist wirklich nett!

MICKEY Verstehst du? Ich äh—

HANNAH Weißt du, er hat sich schon lange einen Fanghandschuh gewünscht.

MICKEY Bei der Wahl deiner Ehemänner hast du ja schon immer guten Geschmack bewiesen.

HANNAH (*lacht und nickt*) Danke, danke. (*Sie beugt sich ins Off und nimmt einen Baseball auf.*) Der ist ja wunderschön.

MICKEY Ist er nicht toll?

HANNAH Oh!

MICKEY (*zu dem Kind ins Off*) Geh mal dort rüber!

HANNAH Ein Baseball.

MICKEY Na los. Mach schon! Auf geht's!

HANNAH Wow!

MICKEY Na komm, stell dich neben die Sung Vase und Lang ihn. Achtung! (*Er wirft den Baseball ins Off.*)

HANNAH He, pass—pass auf das Bild auf.

Geräusch von zersplitterndem Glas. HANNAH und MICKEY reagieren.

DUNKEL

5.
Dr. Abels Sprechzimmer

MICKEY steht links vor der nun geschlossenen Wand des Durchgangs. Der Flur führt. rechts zum Sprechzimmer: der rechte Durchgang ist geöffnet und besitzt jetzt eine größere Tiefe.

MICKEY Ach, Hannah ist ein lieber Kerl. Auch wenn ich manchmal noch wütend werde, wenn ich an bestimmte Dinge denke. Ach zum Teufel. Zumindest zahl ich keinen Unterhalt für meine Kinder. *(Seufzt)* Oh Gott, ich hoffe nur, dass mir auch gesundheitlich nichts fehlt. *(Geht zum Sprechzimmer. Dr. Abel kommt ihm aus dem Sprechzimmer entgegen.)*

DR.ABEL Also setzen Sie sich. Was haben wir denn diesmal für ein Problem? *(Zieht MICKEYS Krankenblatt aus einer Kartei.)*

MICKEY Diesmal glaube ich wirklich, dass ich was habe. Ich meine, ich bin absolut davon überzeugt, dass—dass— Wissen Sie, ich meine, es ist nicht so wie bei dieser Sache mit den Polypen, wissen Sie, wo ich nicht mehr wusste, dass ich sie gar nicht mehr habe. *(DR.ABEL grinst.)* Na ja, also, da war ich ja auch noch jünger, deshalb—

DR.ABEL Ach übrigens, hab ich diese Woche Ihren Vater untersucht, wegen seiner Nebenhöhlen...

MICKEY Hm—hm.

DR.ABEL ...und, äh, na ja, er klagte über Brustschmerzen.

MICKEY Also, dieser Bursche ist der wahre Hypochonder in der Familie. Ich meine, wissen Sie, er ist—

DR.ABEL Sie erwähnten am Telefon, Ihnen sei schwindlig geworden.

MICKEY Ja, etwas schwindlig, und ich glaube, dass ich etwas schwerhörig werde auf dem rechten Ohr. *(Zeigt abwechselnd auf seine Ohren)* Oder auf meinem linken Ohr, meinem, meinem linken... oh, n—n—n—nein. Nein, tut mir Leid. Es war mein rechtes, mein rechtes, mein rechtes oder mein linkes Ohr. Jetzt erinnere ich mich nicht mehr.

DR.ABEL Seh'n wir's uns mal an.

DR.ABEL sieht ihm mit einem Ohrenspiegel ins Ohr. MICKEY schielt ängstlich zu Dr. Abel.

Aha...So...Und jetzt setzen Sie sich bitte auf diesen Stuhl.

MICKEY setzt sich auf einen daneben stehenden hohen Stuhl. DR.ABEL setzt ihm große Kopfhörer auf. DR.ABEL sitzt vor einem Hörtestgerät. MICKEY hört mit angespannter Konzentration auf die Geräusche. Er signalisiert DR.ABEL mit erhobenem Finger, wenn er etwas hört. Dann geht DR. ABEL zum Schreibtisch und macht Eintragungen, während MICKEY verängstigt den Kopfhörer abnimmt.

Nun, ich muss Ihnen leider sagen, dass Sie einen signifikanten Sturz im hohen Dezibelbereich Ihres rechten Ohres hatten.

MICKEY Wirklich?

DR.ABEL Waren Sie in letzter Zeit einem lauten Geräusch ausgesetzt oder hatten Sie einen Virus?

MICKEY Nein. Ich—ich war vollkommen gesund. Sie kennen mich ja. Ich—ich bilde mir nur ständig ein, dass ich was habe.

DR.ABEL Wann haben Sie das zum ersten Mal bemerkt?

MICKEY Oh, äh, ungefähr vor einem Monat. Was—was habe ich denn?

DR.ABEL Sie hatten also Schwindelanfälle. *(Seufzt)* Haben Sie auch ein Klingeln oder Summen gehört? Haben Sie irgendetwas dergleichen festgestellt? *(Trägt etwas in MICKEYS Krankenblatt ein)*

MICKEY Ja, jetzt—jetzt, wo Sie es erwähnen, äh, ich—ich hab so ein Klingeln und auch so ein Summen. Klingeln und Summen. Ähm, werd ich jetzt taub oder was?

DR.ABEL Und es ist nur in einem Ohr?

MICKEY Ja, ist es, ist es, äh, gesünder, wenn man was an beiden Ohren hat?

DR.ABEL Ich möchte gerne für Sie einen Termin im Krankenhaus vereinbaren. Ich möchte ganz gern ein paar Tests machen lassen.

MICKEY Im Krankenhaus? Was für Tests?

DR.ABEL Jetzt regen Sie sich nicht auf. Es ist ein verfeinerter Audiometrietest, den ich hier nicht durchführen kann. Ich meine, es ist, es ist nichts.

MICKEY Also, wenn es nichts ist, warum muss ich dann überhaupt ins Krankenhaus? Ich meine, äh, ich höre absolut perfekt, na ja, ein bisschen schwach im höheren Dezibelbereich. Dann geh ich eben einfach nicht mehr in die Oper.

DR.ABEL Wissen Sie, es besteht kein Grund zur Panik. Ich möchte nur ein paar Dinge ausschließen.

MICKEY Und was?

DR.ABEL *(schüttelt den Kopf)* Es ist nichts. Wollen Sie mir vertrauen?

MICKEY Dr. Abel, darf ich Sie etwas fragen?

DR.ABEL Sicher, Mickey. Fragen Sie nur.

MICKEY Wenn man, wenn man einen Hörverlust in einem Ohr hat, und es kommt nicht von einem Virus oder einem lauten Geräusch oder so, was gibt's denn da noch für Möglichkeiten?

DR.ABEL Alles Mögliche. Oft ist es erblich. Grippe, manchmal genügt ein kleines Geräusch.

MICKEY Aha, ich verstehe, aber nichts Schlimmeres?

DR.ABEL Na ja, die düstere Seite des Spektrums ist ein Gehirntumor.

MICKEY Wirklich?

DR.ABEL Ja. Aber Sie sind völlig gesund.

DUNKEL

6.
MICKEYS Büro im Fernsehstudio

Im linken Durchgang ein mit Manuskripten bedeckter Schreibtisch. MARY und PAUL stehen vor dem nur von einer Tischlampe erhellten Schreibtisch. GAIL reicht beiden einige Manuskriptseiten. Im Hintergrund eine Fensterfront mit Blick auf Manhattan.

GAIL So, hier sind die neuen Seiten.

MARY Sag mal, haben die Typen, die die Texttafeln machen, sie auch schon gekriegt?

GAIL Nein, noch nicht. Nein.

PAUL Na, dann hoffen wir, dass sie gut sind.

GAIL Ja, wirklich. Allerdings.

Die Assistenten ab. MICKEY kommt niedergeschlagen herein und geht auf und ab.

He, wir sind in einer Minute unten, okay. *(Das Telefon klingelt.)* Mickey, was ist denn mit dir los? Du bist ja kreidebleich!

MICKEY Mir ist schwindlig. Schh, weißt du, ich fühl mich nicht wohl. *(Das Telefon klingelt weiter. MICKEY ringt die Hände und sieht ängstlich um sich.)* Hörst du ein Klingeln? Hörst du, hörst du auch so ein Klingelgeräusch? *(Seufzt)*

GAIL Ja. Ja, ja. Ich hör's, ich hör's. *(Sie setzt sich und nimmt den Hörer ab.)*

MICKEY N—n—nein, nicht das.

GAIL Hallo?

MICKEY *(hält sich, erst das rechte, dann das linke Ohr zu)* Eher wie...*(Steckt einen Finger in sein Ohr, schließt die Augen und lauscht.)*

GAIL *(ins Telefon)* Ja; ja. Wir arbeiten heute bis spät in die Nacht. N—nein, wir lassen uns was zu essen kommen. Ist schon in Ordnung. Ja. *(Legt auf)*

MICKEY Wenn ich einen Gehirntumor habe, weiß ich nicht, was ich tue. *(Seufzt)*

GAIL Du hast keinen Gehirntumor. Er hat bestimmt nicht gesagt, dass du einen Gehirntumor hast.

MICKEY Nein, das sagen Sie einem natürlich nicht, weil, na ja, du weißt schon, schwächere Menschen geraten manchmal in Panik, wenn man es ihnen sagt.

GAIL Aber du doch nicht.

MICKEY Oh Gott. *(Berührt GAILS Schulter)* Hörst du ein Summen?

GAIL Ist da ein Summen?

GAIL *(ungeduldig)* Mickey, ich bitte dich, wir sind gleich auf Sendung.

MICKEY Wie kann ich mit meinen Gedanken jetzt bei der Show sein?

GAIL Aber dir fehlt doch gar nichts.

MICKEY Wenn mir nichts fehlt, warum will er dann, dass ich weitere Tests mache?!

GAIL Na ja, er muss gewisse Dinge eben ausschließen. *(Seufzt)*

MICKEY Wie was? Was?

GAIL *(zuckt mit den Schultern)* Was weiß ich. Krebs, ich—

MICKEY Sag das nicht! Ich will dieses Wort nicht hören! Erwähne es nicht, solange ich im Haus bin.

GAIL Aber du hast doch gar keine Symptome!

MICKEY Du— ich hab die klassischen Symptome eines Gehirntumors! *(Seufzt)*

GAIL Vor zwei Monaten hast du geglaubt, du hättest ein bösartiges Melanom.

MICKEY Natürlich. Ich, ich— Weißt du, ich— Da war plötzlich ein schwarzer Fleck auf meinem Rücken.

GAIL Er war auf deinem Hemd!

MICKEY Ich— woher sollte ich das wissen? *(Deutet auf seinen Rücken)* Jeder hat hierhin gezeigt.

GAIL *(zeigt auf die Papiere auf dem Schreibtisch)* Komm jetzt, wir müssen noch ein paar Engagements entscheiden.

MICKEY *(läuft auf und ab, ringt verzweifelt die Hände und pustet hinein)* Ich kann nicht. Ich kann nicht daran denken. Weißt du, dabei war ich noch so glücklich heute Morgen. Ich weiß nicht, was plötzlich schief gelaufen ist.

GAIL Ach, du warst sauer heute Morgen! Wir hatten schlechte Kritiken, furchtbare Einschaltquoten, die Sponsoren waren wütend.

MICKEY *(bleibt neben ihr am Schreibtisch stehen)* Nein, ich war glücklich, ich hab nur nicht gemerkt, dass ich glücklich war.

DUNKEL

7.

Der Stanislawski Partyservice in Aktion

Eine Atelierwohnung

Die linke Wand ist halb zugefahren, so dass man die Gäste nur in einem kleinen Ausschnitt sieht. Man blickt durch den schmalen Durchgang auf eine hohe Fensterfront, hinter der gepflegte Häuserfassaden sichtbar sind. Der Raum ist sonst leer. Partygäste. Rechts ist die Küche, die hier entsprechend größer wirkt. Stimmengewirr einer Brunchparty und gepflegte Musik.

WEIBL. GAST Die Sachen sind ja köstlich! Was um alles in der Welt ist das?

HOLLY *(erscheint mit einer fast leeren Platte im Durchgang)* Oh, das sind Wachteleier.

GAST Oh, sie sind sehr gut.

HOLLY Ja, die macht meine Freundin April. Hier, probieren Sie mal die Krabbenröllchen. Sie sind köstlich.

GAST *(nimmt ein Häppchen)* Oh, danke. Sieht ja toll aus.

HOLLY Die mache ich.

GAST Mmm. Danke.

HOLLY lacht und geht weiter, zwingt sich durch die Gäste durch.

HOLLY *(zu zwei männlichen Gästen, die ihr im Weg sind)* Entschuldigen Sie bitte. *(Einer der beiden nimmt das letzte Häppchen von ihrer Platte.)* Danke. *(Geht mit ihrem leeren Tablett in die Küche)*

APRIL *(zu Holly)* Das Stroganoff ist fertig. *(Ist damit beschäftigt, das Stroganoff aus dem Ofen zu holen. HOLLY und APRIL tragen beide die gleiche Uniform: schwarzer Rock, weiße Bluse und Fliege.)*

HOLLY *(geht auf APRIL zu)* Wir haben voll eingeschlagen.

APRIL Oh ja, hier haben wir voll eingeschlagen. Gestern habe ich für "Komm zurück kleine Sheba" vorgesprochen. Da hab ich nicht voll eingeschlagen. *(Stürzt mit ihrem Stroganoff aus der Küche, um die Partygäste zu bedienen)*

HOLLY *(ruft ihr nach)* Das kommt noch, das kommt noch. Nächste Woche kriegst du fünf Engagements.

Während APRIL hinausgeht, kommt DAVID, ein Partygast, an ihr vorbei in die Küche.

DAVID (zu HOLLY) Entschuldigen Sie, gibt es noch ein paar Muscheln?

HOLLY Nur noch ein paar. Ein paar noch...*(Zeigt auf einige Cocktailhappen neben dem Herd. DAVID nimmt sich einen.)* Mögen Sie sie?

DAVID Ich kann einfach nicht widerstehen.

HOLLY Wirklich? Wie schmeichelhaft! Haben Sie die Krabbenröllchen schon probiert?

DAVID *(isst)* Hört mal, ihr Kinder seid doch viel zu attraktiv für einen Partyservice. Da stimmt doch was nicht!

HOLLY Wir sind Schauspielerinnen.

DAVID Ist das euer erster Auftritt?

HOLLY *(nimmt von einem Regal eine Quiche und rauscht damit hinaus)* Ach ja? Ist das Essen so schlecht?

DAVID Oh nein. Durchaus nicht. *(APRIL kommt in die Küche zurück.)*

APRIL Wir brauchen noch Brot und was von der überbackenen Las— *(bemerkt, dass HOLLY nicht mehr da ist und sieht DAVID)* äh, Lasagne. *(Zu DAVID)* Hallo.

DAVID *(wischt sich mit einer Serviette die Hände ab)* Ich weiß. Sie sind Schauspielerin mit einem großen Talent für Krabbenröllchen.

APRIL Oh nein, die Krabbenröllchen sind von Holly. Ich mach die Kaviar-Crêpes.

DAVID Und die Wachtel ist verantwortlich für die Wachteleier.

APRIL Ja, woll'n wir's hoffen.

HOLLY *(kommt mit einer Platte Muschelhäppchen)* Hier, ich hab für Sie noch ein paar Extramuscheln geklaut.

DAVID *(nimmt die Platte)* Ah!

HOLLY So. *(Sieht sich geschäftig in der Küche um)*

DAVID Ich bin übrigens David Tolchin.

APRIL Oh, äh, April Knox. Hallo. *(Schüttelt ihm die Hand)*

DAVID Hallo.

APRIL *(drängelt sich an DAVID und HOLLY vorbei)* Oh.

HOLLY Entschuldigung.

DAVID Sie sind also Holly.

HOLLY Ja, wir sind der Stanislawski Partyservice.

DAVID Jetzt will ich Ihnen die Wahrheit sagen. In Wirklichkeit bin ich hier hereingekommen, weil mich die Party zu Tode langweilt.

HOLLY *(lacht)* Wie kommen Sie darauf, dass wir interessanter sind?

DAVID *(geht zu einem kleinen Fernseher beim Durchgang)* Eigentlich wollte ich mir "Aida" anhören, wenn ich Ihnen nicht im Wege bin. *(Er sucht den Kanal. Man hört Konservengelächter und verschiedene Gesprächsfetzen.)*

APRIL Nein...nein.

HOLLY Ganz und gar nicht. *(DAVID sieht auf seine Armbanduhr. HOLLY geht zu ihm.)* Wir haben Pavarotti in äh "Ernani" gesehen, an der Met, und ich hab so geweint.

DAVID Ich weine auch immer in der Oper.

APRIL Oh, ich werde schwach in der letzten Szene von "La Traviata". Absolut schwach.

DAVID Ich auch. Ich habe eine Privatloge in der Met. Ich nehme mir immer eine Flasche Wein mit, mach sie auf, und ich sitze da, seh mir das an und heule. Es ist widerlich.

HOLLY Ach, was, was machen Sie?

DAVID Ich bin Architekt.

APRIL Was für Sachen bauen Sie denn?

DAVID Interessiert Sie das wirklich?

APRIL Ja.

HOLLY Ja.

DAVID Wann können Sie hier weg?

Die drei tauschen Blicke aus. HOLLY zuckt mit den Achseln. MUSIK aus.

DUNKEL

8.
Eine Straße

Die Wände zur Wohnung und zur Küche sind geschlossen. Man hört Straßenlärm, Autohupen usw. DAVID, HOLLY und APRIL kommen von links, bleiben an der Rampe stehen, blicken in den Zuschauerraum in Betrachtung von Häuserfassaden.

HOLLY Wow, ist es das rote da?

APRIL Oh, es ist herrlich!

DAVID Ja.

HOLLY Es ist ja phantastisch!

DAVID Der Entwurf stellt bewusst keinen Zusammenhang zur Umgebung her. Aber ich wollte die Atmosphäre der Straße erhalten, wissen Sie, und die Proportionen.

HOLLY Aha...

DAVID Auch im Material. Es ist unpolierter roter Granit.

HOLLY Ah.

APRIL Ach, was Sie nicht sagen. Ja, es hat so eine organische Qualität. *(Dreht sich zu HOLLY um, die zustimmend nickt.)*

.HOLLY Genau.

APRIL Eins greift ins andere, und das völlig organisch, wenn Sie wissen, was ich meine. Ich...ich kann es nicht in Worte fassen. Das Entscheidende daran ist, ist...dass es atmet.

DAVID *(schaut zum Gebäude, dann zu APRIL)* Wissen Sie, April, die Menschen gehen in dieser Stadt die ganze Zeit an vitalen Strukturen vorbei und nehmen sich einfach nicht die Zeit, sie zu würdigen. Ich habe das Gefühl, Sie lassen sich nicht auf ihre Umgebung ein.

APRIL Oh...

HOLLY *(unterbricht sie)* Oh ja, das ist wirklich wichtig.

APRIL Was sind Ihre Lieblingshäuser, David?

DAVID Wollen Sie ein paar davon sehen?

APRIL Oh ja.

DAVID Gut. Also los!

APRIL Toll.

Inspirierende und anschwellende klassische Musik. Auf der Wand hinter ihnen, über die ganze Bühnenbreite, erscheinen in fließender Folge Dias von besonders ausgeprägten New Yorker Fassaden. Die drei reagieren pantomimisch auf ausgelassene, lockere Weise auf die Eindrücke bei ihrer New Yorker 'Stadtrundfahrt' Es erscheint:

- 1. Die streng gegliederte Fassade des Graybar Building*
 - 2. Den Jefferson Market und das Bibliotheksgebäude mit seinem roten Ziegelmauerwerk*
 - 3. Das Chrysler Building mit dem Art-déco-Helm des Wolkenkratzers*
 - 4. Das Haus von Abigail Adams*
 - 5. Häuser des Pomander Walk*
 - 6. Die hell erleuchteten Fenster und Zierbalkone eines Baus im Rokokostil*
- Es ist inzwischen Nacht geworden. Die Musik spielt weiter.*

HOLLY Ach, es ist so romantisch. Ich möchte mir an liebsten ein langes Kleid anziehen und die französischen Türen aufmachen und auf den Balkon treten.

APRIL Ja. Es ist ja auch französisch. Ist es wirklich.

HOLLY Ja.

APRIL Man kommt sich vor wie in Frankreich.

DAVID Ja, so ist es. Sehr romantisch. *(Die Musik hört auf. Man sieht jetzt daneben ein ähnlich elegantes Gebäude.)* Und es hat einen so hübschen Partner an seiner Seite.

HOLLY Ja.

DAVID Und sie passen wunderbar zusammen. Und das Auge wandert weiter, voller Wohlbehagen, eingeschläfert durch Zufriedenheit, und dann...

Man schaut auf eine hässliche, ultra-moderne Struktur, die mit winzigen diamantförmigen Motiven bedeckt ist. Der mittlere schmale Durchgang nach hinten hat sich zu einer engen Straße geöffnet.

APRIL Das ist ja—

DAVID Seh'n Sie sich das an.

HOLLY Das ist ja scheußlich...

APRIL Eine Monstrosität! Wer baut so was?

HOLLY Es ist wirklich furchtbar.

DAVID Es ist traurig.

HOLLY Und es ruiniert alles andere.

DAVID So ist es. *(Sie wenden sich ab und kommen nach vorn.)*

APRIL Also...wir haben heute aber eine Menge gesehen.

HOLLY *(kichert)* Ja.

DAVID Ja.

APRIL So viel Bausubstanz.

HOLLY Ja.

DAVID Sieht auf seine Uhr. Vielleicht sollten wir langsam ans Nachhausefahren denken, was?

HOLLY So langsam.

APRIL Ach Gott, ja.

HOLLY Okay.

DAVID Ach— wer steigt zuerst aus?

APRIL Na ja...

HOLLY Oh Gott, ich weiß nicht. Ähm...

DAVID Also...

APRIL Also ich wohne Downtown.

HOLLY Ja, wir wohnen beide Downtown. Es kommt darauf an, wie Sie fahren wollen.

APRIL Warte mal. Weißt du was? Ich weiß.

HOLLY Ah...

APRIL Wenn wir... ja, wenn wir den Weg über die Fifth Avenue nähmen, kämen wir zuerst bei dir vorbei, ja?

DAVID Das...das könnten wir machen.

HOLLY Das ist wahr. Aber die Fifth Avenue ist immer so verstopft. Oder? (*Sieht DAVID an*)

APRIL Na ja, manchmal, ein bisschen.

HOLLY Ich meine, sie ist ständig verstopft. Wenn wir....ähm...

DAVID Sie—Sie wohnen in Chelsea, nicht?

HOLLY Ja.

DAVID Also, wenn Sie in Chelsea wohnen, würd ich sagen, setz ich Sie zuerst ab.

HOLLY Oh, okay.

APRIL Ja.

DAVID Und dann April...ja?

APRIL Gut.

DAVID Also gehn wir. Der Wagen steht um die Ecke.

DAVID und APRIL setzen sich in Bewegung und nehmen den Weg durch die mittlere enge Straße nach hinten. Spot auf HOLLY, die einen Augenblick in Gedanken stehen bleibt.

HOLLY (*für sich*) "Ja, David. Das empfinde ich auch so, David. Was für ein wunderbarer Platz, David!" Ich hasse April. Sie ist so aufdringlich. Ganz klar, er zieht April vor. Ich hab mal wieder den ganzen Abend den Mund nicht aufgemacht. Und was ich über das Guggenheim Museum gesagt habe, ich kann es nicht fassen. Und mein blöder Witz über den Rollschuhläufer. Ich sollte keine Witze erzählen. Ich mache alles kaputt. Wo hat April nur das Zeug her über Walter Gropius und solche Ausdrücke wie "organische Form"? Und gleich werfen sie mich raus, und sie schleppt ihn zu sich rauf. Ich hab's vermasselt. Dabei mag ich ihn

sehr. Ach, Scheiß drauf. Ich werd mich doch jetzt nicht verrückt machen. Ich geh früh ins Bett, seh mir noch einen Film an und nehm noch eine extra Schlaftablette.

APRIL (*ruft von hinten*) Kommst du, Holly?

DUNKEL

10.

Die Angst des Mannes vorm Tode

Sprechzimmer von Dr. Cray

Rechts, wie in 5., ein Sprechzimmer. Dr. GREY, betrachtet zahlreiche kleine Röntgenaufnahmen von MICKEY, der vor dem Schreibtisch sitzt.

DR. GREY Die Ergebnisse Ihrer ENG und Ihrer BSER gefallen mir beide gar nicht. Das ist der Grund, weshalb ich Sie auch zur Tomographie geschickt habe. Das ist das Ding, das so rumgerollt ist. *(Zeigt auf einen Fleck auf einer der Röntgenaufnahmen)* Sehen Sie diesen kleinen grauen Bereich hier? *(MICKEY starrt entsetzt auf das Röntgenbild.)* Ich hatte gehofft, dass wir nicht auf diesen grauen Bereich stoßen würden. Ich möchte, dass Sie Montagmorgen zu einer Gehirnaufnahme kommen.

MICKEY Einer Gehirnaufnahme?

DR. GREY Mr. Sachs, wir machen einen Schritt nach dem anderen. Wir treffen keine Entscheidungen, bevor wir nicht alle Informationen auf dem Tisch haben, einverstanden?

MICKEY ist völlig benommen aufgestanden und kommt nach vorne. LICHT auf das Sprechzimmer erlischt.

MICKEY Okay...nimm's nicht zu schwer. Er hat nicht gesagt, dass du etwas hast. Ihm gefällt nur der Fleck auf deiner Röntgenaufnahme nicht, das ist alles. Das bedeutet nicht, dass du etwas hast. Nur keine vorschnellen Schlüsse! *(Seufzt)* Dir kann gar nichts passieren. Du bist mitten in New York City. Das ist deine Stadt. Du bist umgeben von Menschen und Verkehr und Restaurants. Ich meine, Herrgott, wie kannst du, wie kannst du eines Tages...einfach so...verschwinden. Du musst die Ruhe bewahren. Dir fehlt gar nichts. Nur keine Panik. *(Er geht wie in Trance weiter. Fließender Übergang zu:)*

11.
MICKEYS Wohnzimmer

Sitzgarnitur und Couchtisch vorne links. MICKEY kommt und setzt sich auf die Couch. Fahles, bläuliches Licht in dem im Dunkeln liegenden Raum.

MICKEY Ich muss sterben! Ich muss sterben! Ich weiß es. Ich hab einen Fleck auf meiner Lunge. *(Nimmt seine Brille ab und putzt sie)* So, jetzt reicht's. Nimm's leicht. Es ist nicht auf deiner Lunge. Es ist am Ohr. Das ist doch das gleiche, oder? Oh Gott, wie soll man dabei schlafen! Mein Gott, ich hab einen Tumor in meinem Kopf, so groß wie ein Basketball! Immer, wenn ich blinzle, hab ich das Gefühl, ich spür ihn! Mein Gott! Er—er will, dass ich eine Gehirnaufnahme machen lasse, nur damit bestätigt wird, was er sowieso schon vermutet. Hör zu...ich werde mit Gott ein Abkommen schließen. Lass es nur mein Ohr sein, okay? Ich werde taub. Taub und von mir aus auf einem Auge blind. Aber eine Gehirnoperation will ich nicht. Wenn die erst mal in meinem Schädel waren, ende ich noch wie der Typ mit der Wollmütze, der immer die Blumen austrägt! Oh, Mann, beruhige dich. Dein Leben lang rennst du zu Ärzten. Die Befunde sind immer gut. Das stimmt nicht. Wie war das vor ein paar Jahren?

Rückblende. Licht auf den Sprechzimmerbereich rechts. DR. SMITH sitzt an seinem Schreibtisch und sieht zu MICKEY hinüber.

DR. SMITH Ich muss Ihnen leider sagen, Mr. Sachs, dass Sie keine Kinder haben können.

MICKEY *(verschränkt betroffen die Arme über der Brust)* Ach, mein Gott!

HANNAH kommt von links und setzt sich neben ihn auf die Couch. Lichtwechsel.

HANNAH Gibt es gar keine Chance?

DR. SMITH Das bedeutet natürlich nicht, dass Sie kein normales Sex-Leben führen können. Aber Mr. Sachs' Tests zeigen an, dass er unfruchtbar ist. Geringes Spermavolumen und damit unfruchtbar.

MICKEY Gibt es denn gar nichts, was ich tun kann? Ich meine, Kniebeugen oder Hormone?

DR. SMITH Ich fürchte nein.

MICKEY Na ja, dann muss ich ein Zweitgutachten einholen.

HANNAH Dies ist das Zweitgutachten.

MICKEY Na, dann eben ein Drittgutachten.

DR. SMITH *(ist aufgestanden, geht auf und ab)* Es ist mir klar, dass das ein harter Schlag für Sie ist. Nach meiner Erfahrung gehen viele gute Ehen daran in die Brüche, sie scheitern an der Unfähigkeit, mit dieser Art von Problem fertig zu werden. Ich hoffe, Sie machen sich nicht zu viel daraus. Man kann ja auch Kinder adoptieren, und es gibt verschiedene Methoden der künstlichen Befruchtung.

LICHT auf das Sprechzimmer erlischt.

MICKEY *(auf dem Bett)* Ich fühl mich so gedemütigt. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich meine—

HANNAH *(Wischt sich die Augen mit einem Taschentuch)* Könntest du dich irgendwie ruiniert haben?

MICKEY Wie hätte ich mich ruinieren können? Was meinst du mit „mich ruinieren“?

HANNAH *(ist aufgestanden, geht auf und ab)* Was weiß ich. Exzessive Masturbation?

MICKEY *(ist aufgestanden, läuft hinter ihr her)* He, hackst du jetzt auch noch auf meinen Hobbies herum? Herrgott!

HANNAH schluchzt und wischt sich die Tränen ab.

MICKEY Vielleicht, vielleicht können wir ein Kind adoptieren. Er hat doch gesagt, du könntest eins adoptieren...

HANNAH Naja, und was ist mit künstlicher Befruchtung?

MICKEY Wovon redest du?

HANNAH Du weißt schon, wo ich von einem Spender etwas eingepflanzt bekomme.

MICKEY Was, von einem Fremden?

HANNAH Ja, es gibt doch diese Samenbanken, wo sie das Gefrorene aufbewahren.

MICKEY Gefro—? Du willst ein aufgetautes Kind? Ist es das, was dir vorschwebt?

HANNAH Ich möchte eine normale Geburt erleben.

MICKEY Von einem, von einem Fremden? Von einem—

HANNAH Denk mal drüber nach. Das ist alles, worum ich dich bitte. (*Geht ab. Ruft von außen*) Vielleicht sollten wir einmal Norman und Carol zum Kaffee einladen. Ich meine, Norman ist doch dein Partner, und ihr versteht euch gut...

MICKEY Meinst du...hast du etwa an Norman gedacht, ich meine, als Spender oder so?

HANNAH Ich weiß nicht, er ist immerhin kein Fremder, wenn es das ist, was dich so stört.

MICKEY Aber wie—wie willst du ihm das beibringen? Es wird ein Schock für ihn sein, meinst du nicht? Vielleicht solltest du einen Kuchen backen...(*Blickt ratlos in die Kulisse*)

DUNKEL

12.

HANNAHS und MICKEYS Wohnzimmer

Weiter Rückblende. MICKEY kommt mit einer Kuchenplatte, gefolgt von NORMAN und CAROL. Warmes helles Licht.

CAROL Oh, das war eine wunderbare Show damals. Ich glaube, das ist die beste Show, die ihr je geschrieben habt.

NORMAN Nein, die komischste Show, die Mickey und ich je gemacht haben, war die, für die wir den Emmy gewonnen haben.

MICKEY *(steht unschlüssig mit der Kuchenplatte vor ihnen)* Ja...ich glaube, was die Lacher angeht, ich meine, die direkten Lacher, du weißt schon, das war wahrscheinlich das Beste, was wir je gemacht haben. *(Setzt die Kuchenplatte ab)* Aber setzt euch doch.

NORMAN Mm—hm. *(NORMAN und CAROL setzen sich auf die Couch.)*

CAROL Ja, es war komisch, es war sehr komisch. Aber die Show über die beiden Franzosen, also die war komisch und anrührend.

MICKEY lässt sich auf einen Stuhl fallen und reibt sich die Stirn.

NORMAN Wir hatten die Idee auf unserer Reise nach Paris.

CAROL Stimmt. erinnert ihr euch an den Sommer in Frankreich. *(HANNAH kommt mit der Kaffeekanne.)* Hannah, du hattest ganze sechs Wochen unter der Zeitverschiebung gelitten, weißt du noch?

MICKEY Ja, aber es war, weißt du, ich glaube, wir hatten viel Spaß, als wir da waren und, weißt du, es ist nur, ich—

HANNAH *(zu NORMAN und CAROL)* Kaffee?

CAROL Ja.

HANNAH *(gießt CAROL Kaffee ein)* Hört mal, ihr Lieben, wir wollten— *(Zu NORMAN)* Du auch?

NORMAN Mmm.

HANNAH *(gießt NORMAN ein)*...wir hätten da etwas, das wir mit euch besprechen müssen.

MICKEY (*hüstelt*) Ja. (*Steht auf*) Das ist, das ist sehr delikat, und—und ich bringe das nur unter Freunden zur Sprache, müsst ihr wissen. (*Beginnt auf und ab zu gehen*) Ich meine, das ist äh...das sollte innerhalb der vier Wände bleiben.

NORMAN (*nippt an seinem Kaffee*) Ich bin ganz Ohr.

MICKEY (*geht um sie herum*) Hannah und ich...können keine Kinder kriegen. Ich—ich will jetzt nicht näher darauf eingehen, wessen Schuld das ist...Es ist meine Schuld und—und—und die Einzelheiten sind zu peinlich, um—

HANNAH Wir—wir haben uns nach vielen Diskussionen entschlossen, es mit— es mit künstlicher Befruchtung zu versuchen.

MICKEY (*stemmt die Hände in die Hüfte*) Ja, ich bin mir nicht sicher, ob mir die Idee gefällt, aber wie dem auch sei...

HANNAH Ähm, und ich möchte eigentlich nicht zu einer Samenbank oder so was gehen, wisst ihr, einen anonymen Spender haben. Ich—ich möchte das einfach nicht, wisst ihr.

MICKEY Ja genau. Wir hatten das Gefühl, wenn wir's schon tun, dann möchten wir gerne jemanden, den wir kennen und den wir mögen und der warmherzig und geschickt ist und...

HANNAH Und ihr könnt natürlich nein sagen, wisst ihr. Fühlt euch völlig frei, nein zu sagen. Es ist uns klar, dass das eine Menge Folgen nach sich zieht.

MICKEY Ja, worauf wir— worauf wir hinaus wollen, ist, wir brauchen etwas Sperma.

CAROL sieht NORMAN mit gefrorenem Lächeln an.

NORMAN (*seufzt*) Hui! (*Lacht*) Nun ja...Meine erste Reaktion nach dem ersten Schock ist, äh, ich bin geschmeichelt, dass ihr mich das fragt. (*Lacht nervös*)

MICKEY (*zeigt auf sich*) Na ja, also, der Vater wäre ich. (*Zeigt auf NORMAN*) Du müsstest nur masturbieren, in einen kleinen Becher.

NORMAN Das schaff ich schon.

HANNAH Selbstverständlich hätten wir keinen Verkehr. (*Lacht nervös*)

CAROL (*zu HANNAH, lacht ebenfalls nervös*) Also hört mal zu. (*Reibt sich die Nase*) Ich muss ganz ehrlich sagen, mir ist etwas unbehaglich dabei.

HANNAH *(legt CAROL die Hand auf die Schulter)* Carol, ich weiß, es ist sehr viel verlangt.

CAROL Also...ich kann es euch nachfühlen. Wirklich. Ich könnte heulen. Du willst also ein Kind von meinem Mann?

HANNAH Du musst jetzt nicht antworten. Nehmt das einfach mit nach Hause und denkt darüber in aller Ruhe nach.

NORMAN *(hält die Tasse in der Hand)* Ich hab schon mal Blut gespendet und äh...Kleidung für die Armen.

CAROL Okay, Norman. Hör zu, ich möchte das wirklich zu Hause mit dir besprechen. Ich denke, das ist ein Thema für deinen Analytiker...und meinen.

NORMAN Und vielleicht auch für meinen Rechtsanwalt.

HANNAH Wisst ihr, wir—wir verstehen völlig, wenn ihr das Gefühl habt, ihr möchtet lieber nicht. *(Lacht nervös)* Ich wollte uns nicht den Abend verderben. Sprechen wir von etwas anderem. *(Sie greift nach dem Kuchen, während CAROL und NORMAN sich betreten ansehen.)*

DUNKEL

13.

MICKEYS Wohnzimmer

Gegenwart. MICKEY sitzt wieder allein auf seiner Couch. Fahles, bläuliches Licht in dem im Dunkeln liegenden Raum.

MICKEY Also bekamst du von meinem Expartner das Baby. Zwillinge. Vielleicht hat das einige Schwierigkeiten verursacht, aber ich glaube, wir hatten uns sowieso auseinander gelebt. Statt Mann und Frau sind wir jetzt nur noch gute Freunde. Junge, Junge, die Liebe ist wirklich unberechenbar.

DUNKEL

14.

Niemand, nicht einmal der Regen, hat so feine Hände

FREDERICKS Loft

Wie in Bild 2.— An der Wand Aktzeichnungen. Hohe helle Fenster nach hinten. LEE kommt mit ELLIOT und DUSTY FRYE, dem reichen Rocksänger, von hinten rechts. FREDERICK steht mit gesenktem Haupt wartend in der Mitte des Raums.

ELLIOT Lee, Frederick...ich möchte euch mit Dusty Frye bekannt machen.

LEE *(die sie hereingelassen hat, schüttelt DUSTY die Hand)* Hallo, Dusty.

DUSTY Hallo.

Sie gehen zu FREDERICK hinüber.

ELLIOT Dusty hat gerade ein riesiges Haus in Southhampton gekauft und ist gerade dabei, es einzurichten.

DUSTY Ja. Es ist ein irrer Schuppen. Jede Menge leerer Wände. *(Lacht)*

LEE Oh.

DUSTY *(zu FREDERICK, mit Handschlag)* Wie geht's, Mann?

ELLIOT Ich hab ihm von deiner Arbeit erzählt, und er ist ganz begeistert.

LEE Ja, ich hab einen Andy Warhol, Und auch einen Frank Stella. Oh, der ist wunderschön. Groß, einfach irre. Ihr wisst schon...*(Lacht. Mit verschränkten Armen)* Wenn man zu lange auf diesen Stella schaut, scheinen die Farben zu zerfließen. Einfach irre.

FREDERICK bedeckt sein Gesicht.

LEE Reizt es Sie, Sammler zu werden? Ja.

DUSTY Ja.

LEE Ja.

DUSTY Ich muss noch ne Menge dazu lernen. Als junger Bursche stand ich wirklich nicht gerade auf Kunst.

LEE Aha.

FREDERICK Schätzen Sie Zeichnungen?

DUSTY Doch. *(Zeigt auf zwei Aktzeichnungen)* Oh! Hehl Wow! Die ist aber hübsch.

ELLIOT tritt näher an die Zeichnung, sieht dann verstohlen zu LEE, die ihm den Rücken zukehrt.

Aber ich, äh, bräuchte eigentlich was...ich suche was Großes.

LEE Ach so, was Großes. Frederick, zeig ihm doch deine Ölbilder.

FREDERICK Sie sind alle im Kelter.

LEE *(nimmt DUSTY am Arm und führt ihn zur Tür. FREDERICK folgt ihnen.)* Frederick hat eine ganze Serie von neuen Bildern gemacht, die Ihnen sicher gefallen werden.

DUSTY Und...sind sie groß?

LEE Ja, einige von ihnen...ja, einige sind sehr groß.

DUSTY Weil ich doch soviel Platz an den Wänden habe. *(Lacht)*

FREDERICK Ich verkaufe meine Werke nicht nach Metern!

LEE Ach, Frederick!

FREDERICK und DUSTY ab. ELLIOT steht immer noch vor der Aktzeichnung. Wendet sich zu LEE und lächelt sie verlegen an.

ELLIOT Wie geht's dir denn so?

LEE *(geht zu ELLIOT)* Ach, weißt du...ich hab heute Morgen mit Hannah telefoniert, und sie hat mir erzählt, dass ihr beide übers Wochenende vielleicht aufs Land fahren werdet.

ELLIOT Ja, sie geht so gern im Wald spazieren.

LEE Oh, ja.

ELLIOT Aber mich macht das wahnsinnig. Das ist ein Konflikt. *(Lacht. LEE sieht unbehaglich zu Boden.)*

LEE Ich will mir diese Woche die Zähne reinigen lassen.